

Nachhaltige Anlagefonds: Oft teu

K-Geld-Recherchen zeigen: Beim Kauf angeblich nachhaltiger Fonds handelt man sich schnell auch Aktien von ABB, Roche oder UBS ein. Kommt hinzu: Die Rendite dieser Fonds ist oft unterdurchschnittlich.

► Wer einen nachhaltig anlegenden Fonds kauft, erwartet mehr als normale Aktien. Doch oft ist das nicht der Fall. Beispiel: der Vontobel Sustainable Swiss Equity Fund. Er erreichte per Juni 2013 die beste Wertentwicklung der als «nachhaltig» bezeichneten Fonds im Fundlab, der Fondsinformationsplattform der Credit Suisse. Er legte innert drei Jahren um rund 27 Prozent zu. Laut Factsheet setzt der Fonds auf «Unternehmen, die bezüglich Umwelt, sozialer Verantwortung und Unternehmens-

führung überdurchschnittliche Standards zeigen».

Folgende Aktivitäten von Unternehmen sind vom Portfolio ausgeschlossen: Atomkraft, Gentechnik in der Landwirtschaft, Waffen, Tabak, Alkohol, Pornografie und grobe Verletzung der Arbeits- und Menschenrechte.

Das klingt gut. Aber ein Blick ins Portfolio des Vontobel-Fonds zeigt: Die wichtigsten enthaltenen Aktien stammen nur von bekannten Unternehmen in der Schweizer Wirtschaft, wie ABB, Roche, Novartis, Nestlé, UBS und Credit Suisse. Insgesamt entfallen knapp 70 Prozent des Fondsvermögens auf zehn Titel des Swiss Market Index (SMI). Für die Selektion der Aktien durch die Bank Vontobel zahlen Anleger eine hohe Gesamtkostenquote (TER): jährlich 1,93 Prozent.

Eine solche Aktienausswahl ist anspruchslos. Zum Vergleich: Ein ähnliches Portfolio erhält ein Anleger auch, wenn er den börsenge-

handelten Indexfonds von iShares (Blackrock) auf den SMI kauft. Dieser enthält zu gut 90 Prozent SMI-Aktien. Unterschied: Der Wertzuwachs des Indexfonds betrug in den letzten drei Jahren 37 Prozent, die Verwaltungsgebühr aber nur gerade 0,4 Prozent.

Die Nachhaltigkeit beider Portfolios ist fragwürdig. Denn die Grossbanken Credit Suisse und UBS prüfen die von ihnen finanzierten Geschäfte und Projekte nicht auf Nachhaltigkeit. Nestlé betreibt ein umstrittenes Geschäftsfeld mit dem Aufkauf und Verkauf von Trinkwasser. Und ABB stellt Teile für Atomkraftwerke her, die alles andere als nachhaltig sind.

Die Bank Vontobel sagt dazu, bei diesem Fonds würden die besten nachhaltigen Aktien aus einem gut 70 Titel umfassenden Anlageuniversum zusammengestellt. Deshalb seien etwa die SMI-Aktien von Swatch, Syngenta und Transocean ausgeschlossen. Und die UBS habe

in jüngster Zeit beachtliche Schritte gemacht und gehöre z. B. bei der Transparenz der Vergütungen zur Weltspitze. Bei Nestlé werde das Thema Wasser vor allem in den Medien kritisiert. Es gebe aber «unzählige andere Beispiele», bei denen der Konzern in Sachen Nachhaltigkeit vorbildlich agiere.

Auch Obligationenfonds enthalten Papiere von Henkel oder Roche

Langfristig will Vontobel mit dem Fonds laut eigenen Angaben «eine bessere Rendite als die des Benchmark-Indexes» erzielen. Ausserdem erzeuge ein Investment in nachhaltige Fonds ganz allgemein Druck auf die Unternehmen, ihre Nachhaltigkeit zu verbessern.

Fakt ist aber: Der Benchmark-Index SPI legte laut Fonds-Factsheet in den letzten drei Jahren jährlich um 8,3 Prozent zu, der

Nachhaltige Fonds: Viele Hintertüren

Europaweit Anbieter: Das Angebot an «nachhaltigen» Anlagen hat stark zugenommen. Allein in der Schweiz sind aktuell über 100 nachhaltige Investmentfonds zugelassen. Laut «Forum nachhaltige Geldanlagen» (Forum-ng.org) stieg das gesamte Anlagevolumen 2012 um 15 Prozent auf total 48,5 Milliarden Franken. Hinter dem Forum stehen die grossen Produkthanbieter aus der Schweiz, Deutschland und Österreich. Europaweit zum Thema Nachhaltigkeit arbeitende Organisationen wie Eurosif sind ähnlich aufgebaut: Unabhängigkeit sucht man vergebens.

Kein Wunder deshalb, dass noch immer nicht definiert ist, was Nachhaltigkeit konkret bedeutet. Die Rede ist jeweils von ökologischen, sozialen und ethischen Kriterien. Häufig sind diese Ausschlusskriterien mit einem Hintertürchen, sprich einer «Toleranzschwelle», versehen. Das heisst, Betrieb oder Komponentenherstellung für Atomenergie ist ausgeschlossen, wird aber toleriert, wenn das Geschäft damit nur einige Prozent des Unternehmensumsatzes ausmacht. So arbeitet zum Beispiel eine Reihe von Sarasin- und Raiffeisen-Fonds, während Swisscanto hier Nulltoleranz praktiziert.

re Mogelpackungen

Fonds hingegen nur um 5,9 Prozent.

Aber auch bei gemischten oder reinen Obligationenfonds mit dem Etikett Nachhaltigkeit lohnt sich genaues Hinschauen.

Beispiel Swisscanto Portfolio Fund Green Invest Income: Er investiert weltweit in Obligationen und in den Geldmarkt. Er eignet sich laut Swisscanto für Anleger, die «den Fokus auf ökologische und soziale Nachhaltigkeit setzen». Das Portfolio besteht gemäss letztem Jahresbericht zu 29 Prozent aus Anleihen von Banken und Finanzinstituten und zu 28 Prozent aus Staats- und Kommunalanleihen. Anlage-schwerpunkte seien Deutschland, Frankreich und die Niederlande.

Konkret: An Unternehmen schaffen es der Chemiekonzern Henkel, aber auch Roche und Novartis (via Anleihen ihrer US-Töchter) ins Portfolio. Die Performance enttäuschte. 2010 verlor der Fonds

1,1 Prozent an Wert, 2011 legte er um 2,6 und im folgenden Jahr um 3,8 Prozent zu. Bei Verwaltungsgebühren von jährlich 1,1 Prozent blieb somit nicht viel übrig.

Spezialisiert auf nachhaltige Fonds ist das Fondberatungsunternehmen der Care Group. Es betreibt das Portal Srifundsadvice.com. Diese Datenbank enthält knapp 400 Fonds und bewertet sie – in einem zusammen mit der ETH Zürich entwickelten Verfahren – auf Nachhaltigkeit und Performance. Bei der Nachhaltigkeit reicht die Skala von 1 für «schlecht» bis 5 für «gut». Gratis einsehbar sind jedoch nur die Daten von rund 50 Fonds.

Doch auch in dieser Datenbank stösst man auf nicht wirklich nachhaltige Fonds – oder dann ist die Rendite unterdurchschnittlich.

Beispiel Sarasin-Fonds Sustainable Equity Switzerland: Er zeigt mit plus 35,5 Prozent eine der besten Wert-

entwicklungen binnen eines Jahres. Und er erhielt mit 4,3 Punkten auch ein recht gutes Nachhaltigkeits-Rating. Ein Blick ins Fondsvermögen per Ende Februar 2013 zeigt jedoch: Für eine hohe Verwaltungsgebühr von 1,7 Prozent pro Jahr erhält man wieder einen Korb Schweizer Aktien. Nestlé, Novartis, Roche, Swiss Re, Zurich Versicherung und Richemont stellen 63 Prozent des Fondsvermögens dar. Sarasin begründet das damit, dass zahlreiche SMI-Unternehmen in Sachen Nachhaltigkeit besser sind als der internationale Branchendurchschnitt.

Beispiel Sarasin Sustainable Bond CHF Fonds: Er erhält bei der Care Group die Topnote 5 in Sachen Nachhaltigkeit und investiert vor allem in Bankenobligationen (Debank, Rabobank, Österreichische Kontrollbank). Dabei berücksichtigt Sarasin auch die Kreditpolitik der Banken mit Blick auf öko-

logisch riskante Finanzierungen. Doch der Fonds rentierte in den letzten 5 Jahren bloss mit 3,1 Prozent jährlich, der Benchmark-Index erreichte aber 4,5 Prozent.

Beispiel Dachfonds der Care Group: Er investiert für rekordhohe 3,5 Prozent jährliche Gebühren in als «nachhaltig» identifizierte Einzelfonds. An gängigen Aktien wie Apple, Google oder Procter & Gamble kommt man aber auch hier nicht vorbei. Seit Lancierung hat der Fonds rund 30 Prozent an Wert verloren.

Alexander Saheb